

Orientierungshilfe zum Thema

Das Wirken des Heiligen Geistes in der Gemeinde

Gemeinschaftsverband Sachsen-Anhalt e.V.

EC-Verband Sachsen-Anhalt e.V.

Liebe Schwestern und Brüder,

Der Theologische Ausschuss des Gemeinschaftsverbandes Sachsen-Anhalt legt Ihnen im Folgenden den Entwurf einer Orientierungshilfe vor. Wir sind wiederholt um ein solches Papier gebeten worden, weil sich Unsicherheit im Blick auf geistliche Phänomene in Teilen unseres Verbandes zeigt. Es gibt Schwestern und Brüder, die in (meist) charismatischen oder pfingstlerischen Gruppen geistliche Erfahrungen gemacht und geistliche Erkenntnisse gewonnen haben, die sie so nicht in unseren Gemeinschaften gefunden haben. Was ihnen gut tut und wichtig geworden ist, möchten sie gerne in ihre Gemeinschaft einbringen. Und wer wollte behaupten, dass wir nicht immer wieder erneuernde und ermutigende Impulse durch Gottes Geist bräuchten.

Trotzdem können sich Schwestern und Brüder in unseren Gemeinschaften des Eindrucks nicht erwehren, dass diese oben genannten Erfahrungen und Erkenntnissen oft nicht mit dem biblischen Zeugnis übereinstimmen. Deshalb haben sich die Mitglieder des Theologischen Ausschusses die Aufgabe vorgenommen, zunächst vier Themen im Lichte der Heiligen Schrift zu bearbeiten.

Getreu dem reformatorischen Grundsatz „Allein die Schrift“ machen wir nicht unsere geistlichen Erfahrungen zum Maßstab, sondern befragen die Bibel. Weil wir aber auch wissen, dass wir nicht allein im „Besitz“ der biblischen Wahrheit sind, möchten wir zunächst mit Ihnen und dann aber auch mit Schwestern und Brüdern, die sich für charismatische und pfingstlerische Impulse geöffnet haben, in ein fruchtbares Gespräch treten.

Thomas Käßner, Dessau
Karl-Hermann Schmeck, Zeitz
Jürgen Groth, Aschersleben
Tobias Wagner, Eisleben
Gero Erber, Halle (Saale)

Geistestaufe

Tobias Wagner

1. Definition

Der Begriff Geistestaufe selbst findet sich nirgends in der Bibel. Allerdings stößt man an sieben Stellen auf den Ausdruck „Mit dem Heiligen Geist taufen „ bzw. „Mit den Heiligen Geist getauft werden“ (Matthäus 3,11; Markus. 1,8; Lukas 3,16; Johannes 1,33; Apostelgeschichte 1,5; 11,16; 1. Korinther 12,13)

Innerhalb des Pfingstlich-charismatischen Lagers wird zwischen zwei Ansätzen unterschieden:

1. klassisch pfingstlicher Ansatz

„In der klassischen Pfingstbewegung meint die „Geistestaufe“ eine zweite Erfahrung nach der Bekehrung zur besonderen Befähigung zum geistlichen Dienst, ausgewiesen durch das Zeichen des Redens in anderen Sprachen: „Das Reden in anderen Sprachen, wie sie der Heilige Geist gibt auszusprechen, ist das erste Zeichen der Taufe mit dem Heiligen Geist.“¹

2. charismatischer Ansatz

„Charismatische Theologen sehen die Geistestaufe in der Regel als einen Aspekt der Heilserfahrung und betonen dabei im paulinischen Sinne die Eingliederung in den Leib Christi. (...) Die Geistestaufe wird nicht als eine zweite Erfahrung nach der Bekehrung zum Zwecke der Heiligung (Heiligungsbewegung) oder der Ausrüstung zum geistlichen Dienst (Pfingstbewegung) verstanden. Charismatische Theologen sehen in der Regel auch nicht das Reden in anderen Sprachen als das anfängliche Zeichen der Geistestaufe.“²

2. Biblischer Befund³

1. Bibelstellen

in denen die Formulierung „Mit dem Heiligen Geist taufen“ bzw. „Mit den Heiligen Geist getauft werden“ verwendet wird:

Matthäus 3,11

„Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, dessen Sandalen zu tragen ich nicht würdig bin; er wird euch mit dem Heiligen Geist und Feuer taufen.“

Markus 1,8

„Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit Heiligem Geist taufen.“

Lukas 3,16

¹ Zitat aus Vortrag von Dr. Paul Schmidgall zum Thema „Geistestaufe“, Schulleiter des Europäischen Theologischen Seminars (ETS) in Freudenstadt-Kniebis

² siehe Fußnote 1

³ Revidierte Elberfelder Bibel

„(...) Ich zwar taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein stärkerer als ich, und ich bin nicht würdig, (ihm) den Riemen seiner Sandalen zu lösen; er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen.“

Johannes 1,33

„(...) aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, dieser ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft.“

Apostelgeschichte 1,5

„denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach diesen wenigen Tagen.

Apostelgeschichte 11,16

„Ich gedachte aber an das Wort des Herrn, wie er sagte: Johannes taufte zwar mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden.“

1. Korinther 12,13

„Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seinen Juden oder Griechen, es seine Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.“

2. Bewertung⁴

Sieben Stellen des Neuen Testaments sprechen vom „Taufen mit Heiligem Geist“. Vier davon beziehen sich auf ein Verheißungswort Johannes des Täuflers, das von allen vier Evangelien bezeugt wird (Matthäus 3,11; Markus 1,8; Lukas 3,16; Johannes 1,33). In ihm wird mitgeteilt, dass er, Johannes der Täufer nur mit Wasser taufe. Nach ihm käme aber einer - der Messias -, der nicht mehr nur mit Wasser, sondern mit Heiligem Geist und Feuer taufen würde.

In einer fünften Stelle (Apostelgeschichte 1,5) nimmt Jesus selbst diese Verheißung wieder auf und betont, dass ihre Erfüllung auch jetzt, nach seiner Auferstehung, noch immer als zukünftiges, nun aber in unmittelbare Nähe gerücktes Geschehen zu erwarten sei. Die Jünger sollen sich (V.4!) nicht von Jerusalem entfernen, bis sie "die Verheißung des Vaters" empfangen haben. Die Erfüllung geschah am historischen Pfingsttag zu Jerusalem und steht in direktem Zusammenhang mit der Erhöhung des Christus (Apostelgeschichte 2,33). Eine der ersten Regierungshandlungen des erhöhten Herrn war die Erfüllung jener, von Johannes dem Täufer ausgesprochenen, Verheißung. Der erhöhte Christus selbst ist Geisttäufer. Durch diese Geisttaufe empfangen seine Jünger wirksame Zeugniskraft und Zeugenautorität.

Die sechste Stelle, Apostelgeschichte 11,15.16 bezeugt gegenüber Apostelgeschichte 2 einen weiteren heilsgeschichtlichen Fortschritt. Erstmals empfangen auch Heiden einen vollen Anteil an der „Verheißung des Vaters“. Joel 3 ist nun insofern erfüllt, als der Geist jetzt wirklich ausgegossen ist über „alles Fleisch“, über Juden, Samariter und Heiden. Zugleich blickt Apostelgeschichte 11 mit mehrfacher ausdrücklicher Erinnerung an den Pfingsttag in Jerusalem zurück. Bemerkenswert ist hier aber ein Begriff, der sich 11,15 im Munde des Petrus findet: „Während ich aber zu reden begann, fiel der Heilige Geist auf sie, so wie auch auf uns im Anfang.“

⁴ Die Bedeutung des Redens in fremden Sprachen als Zeichen des Geistempfanges für Juden siehe Seite 10 („Glossolie“, Punkt 12).

- Anfang?! Der Jerusalemer Pfingsttag setzt wirklich einen neuen Anfang. Und zwar in vielerlei Hinsicht: Pfingsten ist der Anfang einer neuen Heilszeit, eines neuen Heilsweges und eines neuen Gottesvolkes, in dem Gottes Heil erfahren wird. Hier zeigt sich bis in die verwendete Begrifflichkeit hinein, dass die Apostel Geisttaufe ausschließlich heilsgeschichtlich verstanden.
- Wie an Weihnachten und Ostern, so ereignete sich auch an Pfingsten einmaliges Geschehen, das nicht wiederholt werden kann und nicht wiederholt werden muss.
- 1. Korinther 12,13 ist die letzte Stelle, die wörtlich an das „Taufen mit Geist“ erinnert. Hier wird Neues mitgeteilt. Stand in Apostelgeschichte 1 allein der Kraftempfang zur Zeugenschaft im Mittelpunkt des Interesses, so geht es hier um den Gedanken, dass alle, Juden und Griechen, „in einem Geist zu einem Leib getauft worden sind“. Diese wichtige Wahrheit soll für gewisse problematische Seiten des korinthischen Gemeindelebens fruchtbar gemacht werden. Es geht hier um die Einheit des Leibes Christi, dem verschiedenartigste Menschen, mit unterschiedlichster Gnadenausrüstung zugehören dürfen.⁵

3. Zum Zeitpunkt der Taufe mit dem Heiligen Geist

- Galater 3,14; 3,26-4,6 sagen deutlich aus, dass Glaube und Heiliger Geist untrennbar zusammengehören.
- Epheser 1,13 nennt als Zeitpunkt der Versiegelung mit dem Heiligen Geist, den Zeitpunkt an dem man gläubig wurde, d. h. dem Wort des Evangeliums geglaubt hat.
- Dies ergibt sich auch als Konsequenz aus der Trinitätslehre: sind Jesus und der Heilige Geist im Sinne der Trinitätslehre eins, so bedeutet das Aufnehmen Jesu durch den Glauben (Johannes 1,12) zugleich ein Erfülltwerden mit dem Heiligen Geist (vgl. Römer 8,9)
- Das zeitliche Auseinanderfallen von Gläubigwerden und Geistempfang in Apostelgeschichte 8,14-16 bildet eine heilsgeschichtlichen Ausnahme und ist deshalb (zusammen mit Apostelgeschichte 11,15.16 (siehe 2.b.)) nicht als Grundlage für eine eigene Lehre über die Geistestaufe geeignet. Mit der Ausweitung der Mission auf Samarien begann ein neuer heilsgeschichtlicher Abschnitt (vgl. Apostelgeschichte 1,8), so dass eine nachträgliche Beglaubigung dieses Schrittes durch die Apostel erforderlich war.
- Auch Apostelgeschichte 19,1-6 ist kein Argument für die Trennung von Gläubigwerden und Geistempfang, da die dort genannten Jünger nur mit der Taufe des Johannes getauft waren. Mit der Taufe des Johannes haben sie sich eingereiht in die Schar der Leute, die auf den Messias warteten. Paulus verkündigte ihnen den gekommenen Christus. Sie nehmen ihn auf, werden auf Jesus getauft (Apostelgeschichte 19,4) und bekommen den Heiligen Geist. Gerade Vers 2 „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen als ihr gläubig wurdet?“ ein Hinweis darauf dass Zusammengehörigkeit von Gläubigwerden und Geistempfang der Normalfall war.

⁵ Grundlage war eine Stellungnahme des "AK Theologische Fragen im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden" (in der DDR) von 1986

4. Merkmale der Geistestaufe

1. Die Geistestaufe ist auf das gegenwärtige Heilszeitalter beschränkt

Die Geistestaufe wird im AT nirgends als schon geschehene Tatsache berichtet. Jesus selbst stellt klar, dass sie am Pfingsttag zum ersten Mal stattfinden wird (Apostelgeschichte 1,5). Das nennt Petrus später „im Anfang“ (Apostelgeschichte 11,16). Auch dass die Geistestaufe in den Leib Christi eingliedern soll, zeigt, dass sie nur im Zeitalter der Gemeinde eine Rolle spielt.

2. Sie ist gemeinsames Kennzeichen aller Gläubigen in der Zeit der Gemeinde.

1. Korinther 12,13 spricht allen Gläubigen die Geistestaufe zu. Gerade in der problembeladenen Korinther Gemeinde, war die Innewohnung des Heiligen Geistes dennoch nicht in Frage gestellt.

Nirgends in der Bibel findet sich die Aufforderung, sich mit dem Heiligen Geist taufen zu lassen. Die Gläubigen haben ihn ja schon bei ihrer Bekehrung bekommen.

Epheser 4,5 bezieht die Geistestaufe auf dieselben Menschen, die auch „einen Herrn“ und „einen Glauben“ haben, also alle Gläubige.

3. Sie findet einmalig bei der Bekehrung statt

„Fände die Geistestaufe nicht bei der Bekehrung statt, müsste es Gläubige geben, die zwar erlöst, aber noch nicht mit dem Geist getauft und darum nicht Teil des Leibes Christi sind. Die Geistestaufe gliedert uns dem Leib Christi an, wer also erlöst, aber nicht getauft ist, wäre ein Gläubiger außerhalb des Leibes Christi“.⁶

5. Abschließende Bemerkung und Zusammenfassung

Mir gefiel eine Passage aus dem Inspektorenbericht des Inspektors der EG, Volker Heckl, zum Thema „Geistestaufe“ sehr gut. Sie soll zum Schluss dieser kleinen Arbeit stehen:

„Wir glauben:

- a) Jeder Christ ist mit dem Heiligen Geist getauft (1. Korinther 12,13) und von ihm erfüllt.
- b) Dass ein Mensch mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, ist nicht so sehr an den Gaben des Geistes (Charismata), als vielmehr an der Frucht des Geistes, der Liebe (Lebensführung), in seinem Leben erkennbar (Galater 5,22).

1. Herausforderungen

Wenn klar ist, dass jeder Christ den Heiligen Geist hat (Epheser 1,13; 1. Korinther 12,13), so ist der Gläubige doch aufgefordert, dem Heiligen Geist in seinem Leben Raum zu geben, ihn nicht zu dämpfen (1. Thessalonicher 5,19) oder gar zu betrüben (Epheser 4,30), sondern sich von ihm ständig erfüllen zu lassen (Epheser 5,18 Die griechische Form enthält das wiederholende Ereignis).

2. Abgrenzung

- Wir lehne die Irrlehre ab, dass die Zungenrede (1. Korinther 12,30) der ausschlaggebende Beweis für die „Fülle“ oder „Taufe“ des Geistes sei. Eine zweite Segnung im Sinne der Geistestaufe, oft vermittelt durch Handauflegung, lehnen wir ab. Ein Mehrstufenchristentum ist unbiblisch und spaltet die Gemeinde.

⁶ Ryrie, Charles C., Die Bibel verstehen, S. 404/405, Dillenburg 1999

- Bekehrung, Wiedergeburt und Geistestaufe gehören zusammen (Epheser 1,13) und sind verschiedene Seiten des einen Heilshandelns Gottes am Menschen.
- Damit lehnen wir auch eine Loslösung des Heiligen Geistes von der Person Jesu ab. Wer Jesu Jünger geworden ist, braucht keine zweite Hingabe an den Heiligen Geist.⁷

⁷ Aus dem Jahresbericht 2005 des Inspektors der Evangelischen Gesellschaft in Deutschland, Volker Heckl, am 04.06.2005

Glossolie (Zungenrede)

Thomas Käßner

1. Korinther 12⁸

¹ Über die Geistesgaben aber, meine Brüder, will ich euch nicht in Unwissenheit lassen. ² Ihr wisset, dass ihr, als ihr Heiden waret, euch zu den stummen Götzen hinziehen ließt, wie ihr geleitet wurdet. ³ Darum tue ich euch kund, dass niemand, der im Geiste Gottes redet, sagt: „Verflucht sei Jesus!“ es kann aber auch niemand sagen: „Herr Jesus!“ als nur im heiligen Geist.

1. Ekstatische Phänomene sind noch kein Zeichen für das Wirken des Heiligen Geistes. Solche Erfahrungen gab und gibt es auch in heidnischen Religionen – was die vormals heidnischen Korinther aus eigener Erfahrung wissen müssten. Sicheres Kennzeichen für das Wirken des Heiligen Geistes ist, dass er die Christen zum persönlichen Christusbekenntnis führt.

²⁸ Und so hat Gott in der Gemeinde gesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, darnach Wundertäter, sodann die Gaben der Heilung, der Hilfeleistung, der Verwaltung, verschiedene Sprachen. ²⁹ Es sind doch nicht alle Apostel, nicht alle Propheten, nicht alle Lehrer, nicht alle Wundertäter? ³⁰ Haben alle die Gaben der Heilung? Reden alle in Sprachen? Können alle auslegen?

2. Es ist wenig hilfreich, wenn bei der Übersetzung aus dem griechischen Grundtext, mal mit „Sprache“ und mal mit „Zungen“ übersetzt wird. Das griechische Wort *glossa* kann beides bedeuten und wird auch im NT in beiden Bedeutungen gebraucht. Vom gesamten Textzeugnis in 1. Korinther 12-13 muss man sagen, dass „Sprache“ die zutreffende Übersetzung ist. Diese Übersetzungsart wird durch 14,10-13 untermauert, weil dort „Zunge“ überhaupt keinen Sinn macht.

Nicht ohne Bedeutung ist auch, ob man das griechische *diर्मeneuo* mit „auslegen“ oder „übersetzen“ wiedergibt. Von der Wortbedeutung her ist beides möglich und wird auch im NT in beiden Bedeutungen gebraucht (Lukas 24,27; Apostelgeschichte 9,36). In unserem Falle sollte besser mit „übersetzen“ übersetzt werden. Dafür spricht, dass in der ausführlichsten Schilderung des Vorkommens dieser Gabe in Apostelgeschichte 2,4-13 eindeutig von damals gesprochenen Fremdsprachen die Rede ist, die aber keiner der Jünger jemals gelernt hatte. Deshalb ist es nahe liegend auch bei den beiden weiteren Stellen in der Apostelgeschichte (10,44-48; 19,1-7) von echten Fremdsprachen ausgegangen wird. Dazu aber später mehr.

3. Bemerkenswert ist an Vers 30 ist zu dem, dass es überhaupt keine Verpflichtung gibt, dass alle Christen in fremden Sprachen reden können. Es ist demnach auch gar kein Mangel, wenn das jemand nicht kann, dafür aber eine andere Gabe hat.

³¹ **Strebet aber nach den besten Gaben; doch zeige ich euch jetzt einen noch weit vortrefflicheren Weg:**

4. Welches die besten Gaben sind wird hier nicht deutlich. Wenn Paulus aber später (12,5) die prophetische Rede als viel erstrebenswerter als die Glossolie achtet, liegt darin schon ein Hinweis, welche Gabe besser ist. Von daher ist es nicht gerechtfertigt, die Gabe, in fremden Sprachen reden zu können, als die besonders erstrebens-

⁸ Übersetzung nach Schlachter

werte Gabe herauszustellen. Im Gabenkatalog des Römerbriefes (12,6ff) kommt sie überhaupt nicht vor.

1. Korinther 13

¹ Wenn ich mit Menschen und Engelzungen rede, aber keine Liebe habe, so bin ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.

5. Dieser Vers gibt nicht her, dass die Glossolie eine himmlische oder Engelssprache sei. Paulus sagt lediglich, dass ohne Liebe selbst das Reden in Engelssprachen ohne Wert wäre.

⁸ Die Liebe hört nimmer auf, wo doch die Prophezeiungen weggetan werden, das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis weggetan werden wird

6. Es fällt auf, dass der prophetischen Rede und der Erkenntnis ein Ende gemacht werden (bei der Wiederkunft Jesu), die Glossolie aber aufhören wird. Da aber der Zeitpunkt dieses „Auslaufens“ nicht genannt wird, sollte man nicht von diesem Vers her darauf schließen, dass im Laufe der Kirchengeschichte diese Gabe einfach verschwindet. Dafür müsste es schon noch stärkere Hinweise geben.

1. Korinther 14

¹ Strebet nach der Liebe; doch eifert auch nach den Geistesgaben, am meisten aber, dass ihr weissagen könntet! ² Denn wer in Sprachen redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn niemand vernimmt es, im Geiste aber redet er Geheimnisse. ³ Wer aber weissagt, der redet für Menschen zur Erbauung, zur Ermahnung und zum Trost.

7. Die Glossolie richtet sich an Gott. Es ist also niemals eine Botschaft Gottes an die Menschen im Sinne einer weiteren Offenbarung. In den Versen 14-17 wird das noch unterstrichen. Es handelt sich bei der Glossolie um ein Beten, Loben und Danken in Richtung Gottes. Das stimmt dann auch wieder mit den Berichten der Apostelgeschichte überein. Dort werden in fremden Sprachen die großen Taten Gottes gepriesen (2,11; 10,46). Dagegen wendet sich die prophetische Rede mit verständlichen Worten an die Menschen.

⁴ Wer in Sprachen redet, erbaut sich selbst; wer aber weissagt, erbaut die Gemeinde.

8. Die Selbsterbauung ist eigentlich nicht die Aufgabe der Gaben, wie 12,5.7; 14,12.19 und das Bild vom Leib und seinen Gliedern ganz deutlich sagen. Deshalb kann man nicht sagen, dass die Glossolie zur Stärkung des Glaubenden gedacht ist. Zumal wir weder bei Jesus noch bei Paulus einen Hinweis finden, dass sie sich in schweren Stunden durch Beten in fremden Sprachen geistlich gestärkt hätten. Der Vers ist in seiner Intention wohl eher so zu verstehen: Wenn einer in einer fremden Sprache betet, ohne das übersetzt wird, ist das **nur** für ihn erbaulich, statt wie eigentlich gedacht für die gesamte Gemeinde.

⁵ Ich wünschte, dass ihr alle in Sprachen redetet, noch viel mehr aber, dass ihr weissagen könntet. Denn wer weissagt, ist größer, als wer in Sprachen redet; es sei denn, dass er es übersetze, damit die Gemeinde Erbauung empfangt.

9. Dieser Vers kann nicht so verstanden werden, dass Paulus wolle, dass Alle in fremden Sprachen beten. In 1. Korinther 7,7 spricht Paulus mit gleicher Formulierung aus, dass er sich wünscht, dass jeder unverheiratet bleibe. Kein Bibelleser käme auf

die Idee, dass dieser Wunsch eine Verbindlichkeit ausdrücke. Aber selbst wenn Paulus es hier in 12,5 so meinte, so stünde es doch im Widerspruch zu der Aussage, dass nicht alle in fremden Sprachen reden (12,30).

⁶ Nun aber, ihr Brüder, wenn ich zu euch käme und in Sprachen redete, was würde ich euch nützen, wenn ich nicht zu euch redete, sei es durch Offenbarung oder durch Erkenntnis oder durch Weissagung oder durch Lehre? ⁷ Ist es doch ebenso mit den leblosen Instrumenten, die einen Laut von sich geben, sei es eine Flöte oder eine Harfe; wenn sie nicht bestimmte Töne geben, wie kann man erkennen, was auf der Flöte oder auf der Harfe gespielt wird? ⁸ Ebenso auch, wenn die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer wird sich zum Kampfe rüsten? ⁹ Also auch ihr, wenn ihr durch die Sprache nicht eine verständliche Rede gebet, wie kann man verstehen, was geredet wird? Denn ihr werdet in den Wind reden. ¹⁰ So viele Arten von Sprachen mögen wohl in der Welt sein, und keine ist ohne Laut. ¹¹ Wenn ich nun den Sinn des Lautes nicht kenne, so werde ich dem Redenden ein Fremder sein und der Redende für mich ein Fremder. ¹² Also auch ihr, da ihr eifrig nach Geistesgaben trachtet, suchet, zur Erbauung der Gemeinde daran Überfluss zu haben! ¹³ Darum: wer in Sprachen redet, der bete, dass er es auch übersetzen kann.

10. Noch einmal wird ganz deutlich gesagt, dass es bei allen Gaben um die Erbauung der Gemeinde und nicht eines Einzelnen geht. Der von der Gemeinde unverstandene Lobpreis in einer fremden Sprache ist dann sogar „In den Wind geredet“ und für die Gemeinde „nichts nütze“. Deshalb ist die Übersetzung so wichtig.

¹⁴ Denn wenn ich in Sprachen bete, so betet zwar mein Geist, aber mein Verstand ist ohne Frucht. ¹⁵ Wie soll es nun sein? Ich will im Geiste beten, ich will aber auch mit dem Verstande beten; ich will im Geiste lobsingen, ich will aber auch mit dem Verstande lobsingen. ¹⁶ Sonst, wenn du im Geiste lobpreisest, wie soll der, welcher die Stelle des Unkundigen einnimmt, das Amen sprechen zu deiner Danksagung, da er nicht weiß, was du sagst? ¹⁷ Du magst wohl schön danksagen, aber der andere wird nicht erbaut. ¹⁸ Ich danke Gott, dass ich mehr als ihr alle in Sprachen rede. ¹⁹ Aber in der Gemeinde will ich lieber fünf Worte mit meinem Verstande reden, damit ich auch andere unterrichte, als zehntausend Worte in Sprachen.

11. Hier wird noch einmal ganz deutlich, dass es sich bei der Glossolie um Worte an Gott und nicht um Worte Gottes an die Menschen handelt. Es sind Gebete und Lobpreisungen, die aber trotzdem von der Gemeinde verstanden werden sollen, damit Jeder sein Amen dazu geben kann. Die Worte Gottes an die Menschen sollen in verständlicher Sprache ausgerichtet werden. Da macht es wirklich keinen Sinn, wenn Gott erst den Weg über eine unverständliche Fremdsprache gehen würde. Übrigens scheint es beinahe so, als ob die Korinther gar nicht bemerkt haben, dass Paulus die Gabe, in fremden Sprachen zu beten, gehabt und praktiziert hat.

²⁰ Ihr Brüder, werdet nicht Kinder im Verständnis, sondern an Bosheit seid Kinder, am Verständnis aber werdet vollkommen. ²¹ Im Gesetz steht geschrieben: „Ich will mit fremden Sprachen und mit fremden Lippen zu diesem Volke reden, aber auch so werden sie mich nicht hören, spricht der Herr.“ ²² Darum sind die Sprachen zum Zeichen nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen; die Weissagung aber ist nicht für die Ungläubigen, sondern für die Gläubigen.

12. In diesen Versen wird nun gesagt, zu welchem Zweck diese Gabe eigentlich gegeben ist. Sie hat vor allem zeichenhafte Bedeutung. Das Jesajazitat (Jesaja 28,11f) macht deutlich, dass es ein Zeichen für das Gericht Gottes an seinem Volk Israel ist, wenn Gott in fremden Sprachen zu ihm spricht. Von dem, was bisher über die *Glossolie* gesagt wurde, kann es sich nicht um Predigten in einer Fremdsprache han-

deln, sondern um Lob Gottes in fremden Sprachen. Das aber genau geschieht in den Stellen, in den in der Apostelgeschichte (Kapitel 2, 10 und 19) von fremden Sprachen die Rede ist. Jedes mal sind es Heiden, die nach ihrer Bekehrung oder Taufe in Fremdsprachen Gott loben. Daran erkannten die Judenchristen, dass Gott nun auch den Heiden die Tür zum Glauben aufgetan hatte. Dass zu glauben, fiel ja selbst den Aposteln sehr schwer und es bedurfte starker Impulse von Gott, um diesen Schritt zu gehen. In diesem Sinne, waren selbst die Apostel Ungläubige. Aber immer, wenn Heiden in ihrer Sprache Gott lobten, wurden die Apostel und Judenchristen in ihren Bedenken überwunden. Sie konnten sich der inneren Logik des Geschehens nicht mehr entziehen: wer Gott lobt, hat den Heiligen Geist und wer den Heiligen Geist bekommen hat, ist Gottes Kind. Daraus wäre der Schluss zu ziehen, dass diese Gabe ihre Bedeutung in der Zeit und an den Stellen hat, wo Juden davon überzeugt werden sollen, dass Gottes Liebe auch den Heiden gilt. Ihre eigentliche Aufgabe hat sie nicht im Gottesdienst. Wenn sie aber im Gottesdienst zur Anwendung kommt, dann unter bestimmten Bedingungen (14,23 –28).

²³ Wenn nun die ganze Gemeinde am selben Ort zusammenkäme, und alle würden in Sprachen reden, und es kämen Unkundige oder Ungläubige herein, würden sie nicht sagen, ihr wäret von Sinnen? ²⁴ Wenn aber alle weissagten, und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger herein, so würde er von allen überführt, von allen erforscht; ²⁵ das Verborgene seines Herzens würde offenbar, und so würde er auf sein Angesicht fallen und Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig in euch sei.

13. Die Glossolie ist dagegen kein Zeichen für die ungläubigen Heiden. Was sollte dieses Zeichen ihnen auch sagen. Sie könnten darüber nur den Kopf schütteln. Sie können die Worte nicht verstehen und würden mit Spott oder Unverständnis reagieren. Deshalb soll ihnen stattdessen mit klaren verständlichen Worten das Evangelium bezeugt werden.

²⁶ Wie ist es nun, ihr Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder von euch etwas: einen Psalm, eine Lehre, eine Offenbarung, eine Sprache, eine Übersetzung; alles geschehe zur Erbauung! ²⁷ Will jemand in Sprachen reden, so seien es je zwei, höchstens drei, und der Reihe nach, und einer übersetze. ²⁸ Ist aber kein Übersetzer da, so schweige er in der Gemeinde; er rede aber für sich selbst und zu Gott.

14. Sollte die Deutung stimmen, dass die Glossolie ihren bestimmten Platz in der Heilsgeschichte hatte oder hat, dann können diese Verse nur so verstanden werden, dass sie den Gebrauch dieser Gabe regeln, wo und wenn sie nicht im engsten Sinne ihrer Bestimmung gebraucht wird, aber trotzdem die Gemeinde erbauen soll. Dafür stellt Paulus folgende Regel auf:

Die Zahl derer, die in fremden Sprachen beten, wird auf höchstens drei beschränkt.

- ➡ Sie sollen nicht durcheinander, sondern nach einander beten.
- ➡ Jedes Gebet soll übersetzt werden.
- ➡ Ist kein Übersetzer da, kann die Gabe nur in still praktiziert werden.

Versteht man den Text nicht so, dass die Gabe der Glossolie ihren Platz in der Heidenmission durch Judenchristen hatte, sondern auch heute noch vorkommt, dann ist in diesen Versen deutlich gesagt, dass alle Unordnung zu vermeiden ist, damit die Gabe und die Gemeinde und letztlich auch der Herr der Gemeinde nicht in Verruf kommen.

Zusammenfassung

1. Das NT geht nicht davon aus, dass jeder Christ in fremden Sprachen beten muss.
2. Es handelte sich bei der Glossolie (wohl) nicht um übernatürliche Sprachen, sondern um gängige Fremdsprachen.
3. Das Gebet in fremden Sprachen ist nicht die herausragende Gabe und das Kennzeichen für den Empfang des Heiligen Geistes.
4. Gott gibt in der Glossolie keine (neuen oder höheren) Botschaften an die Gemeinde. Die neutestamentliche Glossolie ist Gebet, Lobpreis und Danksagung an Gott.
5. Die Glossolie ist eigentlich keine Gabe zur eigenen Erbauung. Eigenerbauung ist höchstens ein Nebeneffekt.
6. Die Gabe der Glossolie hat ihren eigentlichen Platz in der Situation der Heidenmission durch Judenchristen und nicht im christlichen Gottesdienst.
7. Wenn sie trotzdem im christlichen Gottesdienst vorkommt, soll alles vermieden werden, was zur Unordnung führt und was bei Ungläubigen oder Unkundigen Verwirrung hervorruft.

Heilung

Karl-Hermann Schmeck

1. Vorbemerkungen

Wenn wir nach dem Thema „Heilung“ bei Charismatikern fragen, müssen wir differenzieren: Auch in dieser geistlichen Richtung gibt es Viele, die mit diesem Thema sachlich und korrekt umgehen. Es gibt aber auch die Anderen, die viel geistliche Not und Verirrungen hervorrufen können: Sie vermitteln direkt oder indirekt, dass ein Christ, der richtig glaubt und richtig betet, immer gesund ist. Krankheit kommt nie von Gott, sondern ist immer vom Teufel oder/und ist Zeichen einer ungeistlichen Haltung.

2. Grundsätze der Auslegung

1. Intention

Will ich einen biblischen Text verstehen, muss ich fragen, was der Autor mit diesem Text sagen wollte. Will ich Handeln Gottes verstehen, muss ich fragen, was er in diesem Zusammenhang in dieser Zeit damit „sagen“ oder erreichen wollte.

a) *Heilungen*

Die Heilungen in den Evangelien sind Berichte, die in wunderbarer Weise von der Macht Jesu berichten. Jesus ist Herr über alle Not und alles Leid, er zeigt sich als der Retter, der er ist. Hier steht die Verherrlichung und Beglaubigung Jesu im Mittelpunkt, nicht so sehr das beheben einer konkreten Not. Es hat zurzeit Jesu viel Not gegeben, der er nicht entgegengetreten ist. Viele Kranke wurden nicht geheilt.

a) *Wunderberichte allgemein*

Überhaupt zielen die Berichte von Wundern in der Bibel darauf ab, zu zeigen, dass hier Gott selber am Werk ist. Wenn er sich zeigen will, setzt er oft Naturgesetze außer Kraft. Er, der Herr, kann das tun. Und er tut es, zu biblischen Zeiten und auch heute.

Entscheidend ist aber, dass er Wunder tut, nicht die Menschen, die sie gelegentlich ankündigen.

2. Beispiel ist nicht gleich Regel

a) *einmaliges*

Wir haben in der Bibel eine Fülle von Berichten. Nicht alle haben dabei Vorbildcharakter (Simson, Ananias & Saphira, etc.). Dass Gott einmal oder auch mehrmals in einer bestimmten Art und Weise gehandelt hat, bedeutet nicht, dass es immer so sein muss.

b) *Unkommentierte Berichte*

Viele Berichte bleiben in der Bibel unkommentiert. Wir können sie nicht oder nur sehr vorsichtig deuten, da die Bibel selber keine Deutung gibt. Mal schaut Gott z.B. scheinbar über eine Lüge hinweg (Abrahams "Schwester"), ein andermal straft er hart. (Achan, Ananias & Saphira)

3. Biblischer Befund

1. Leid in der Bibel

In diesem Zusammenhang ist es sinnvoll, sich kurz mit der Frage zu befassen, welche Rolle Leid und Krankheit in der Bibel spielen.

- Hiob ist Zeuge vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt (Hiob)
- David und Mose werden auf ein Amt vorbereitet
- Paulus wird schwer belastet, um nicht überheblich zu werden. Dies ist aber Schutz, nicht Strafe! 2. Korinther 12,7 Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe.
- Wozu Paulus sein Augenleiden hatte, wissen wir nicht. (Galater 4,15; 6,11) An Kleinglauben wird es nicht gelegen haben.
- Hilfe zur Reife (Jakobus 1 u. Römer 5,3-5; (1. Petrus 4,13))

In der konkreten Situation heute ist nicht immer erkennbar, welchen Sinn Leid hat.

2. Heilungen im AT

Im alten Testament ist Heilen die Sache Gottes. Er ist der, der heilt.

5Mo 32,39 Sehet nun, dass ich's allein bin und ist kein Gott neben mir! Ich kann töten und lebendig machen, ich kann schlagen und kann heilen, und niemand ist da, der aus meiner Hand errettet. (auch Hiob 5,18; Psalm 147,3)

Propheten beten für Kranke und Gott heilt.

1. Könige 17: „¹⁸ Und sie sprach zu Elia: Was hab ich mit dir zu schaffen, du Mann Gottes? Du bist zu mir gekommen, dass meiner Sünde gedacht und mein Sohn getötet würde. ¹⁹ Er sprach zu ihr: Gib mir deinen Sohn! Und er nahm ihn von ihrem Schoß und ging hinauf ins Obergemach, wo er wohnte, und legte ihn auf sein Bett ²⁰ und rief den HERRN an und sprach: HERR, mein Gott, tust du sogar der Witwe, bei der ich ein Gast bin, so Böses an, dass du ihren Sohn tötest? ²¹ Und er legte sich auf das Kind drei Mal und rief den HERRN an und sprach: HERR, mein Gott, lass sein Leben in dies Kind zurückkehren! ²² Und der HERR erhörte die Stimme Elias und das Leben kehrte in das Kind zurück, und es wurde wieder lebendig.“

Jesus hat unsere Krankheit und Schmerzen getragen (Jesaja 53,4). Dies findet seine volle Erfüllung, wenn Jesus Christus wieder kommt (Offenbarung 21,3-5). Bis dahin gilt 1. Johannes 3,2, dass das, was uns durch Christus geschenkt ist, noch nicht offenbar geworden ist.

3. Heilungen im NT

a) *Evangelien & Apostelgeschichte*

Von Jesus wird immer wieder berichtet, dass er Kranke heilt, die zu ihm kommen oder gebracht werden. Dabei gibt es kein festes Schema: Mal spricht er erst die Vergebung zu (Matthäus 9,2 und Parallelstellen), in den anderen Fällen ist das kein Thema. Mal verlangt er von dem Kranken glauben (Markus 10,51 Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, dass ich sehend werde.). Ein andermal heilt er, trotz offensichtlichem Unglauben. (Johannes 5, 6 Als Jesus den liegen sah und vernahm, dass er schon so lange gelegen hatte, spricht er zu

ihm: Willst du gesund werden? 7 Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser sich bewegt; wenn ich aber komme, so steigt ein anderer vor mir hinein. 8 Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin!)

Immer aber stehen am Ende das Lob Gottes und die Beglaubigung Jesu.

Einen interessanten Sonderfall stellen die Aussendungen der Jünger dar: Sie bekommen den Auftrag zu Heilen (Lukas 9,1-3)

¹ Er rief aber die Zwölf zusammen und gab ihnen Gewalt und Macht über alle bösen Geister und dass sie Krankheiten heilen konnten ² und sandte sie aus, zu predigen das Reich Gottes und die Kranken zu heilen. ³ Und er sprach zu ihnen: Ihr sollt nichts mit auf den Weg nehmen, weder Stab noch Tasche noch Brot noch Geld; es soll auch einer nicht zwei Hemden haben.

Hier handelt es sich um einen Spezialauftrag, der begrenzt war und auch abgeschlossen wurde. Wenn einige sich gerne auf diesen Auftrag berufen, sollten sie beachten, dass wir die in Vers 3 genannten Bedingungen selbstverständlich nicht auf uns beziehen, warum dann die aus Vers 2? Im Missionsauftrag ist vom Auftrag zum Heilen nicht mehr die Rede. Jedoch wird in Markus 16 davon ausgegangen, dass begleitende Zeichen folgen werden.

(Matthäus 28,19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes Markus 16,15 Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.)

b) Briefe

In den Briefen ist ein Auftrag zum Heilen nicht vorhanden. Interessant ist hier Jakobus 5, das nachfolgend ausführlich behandelt wird.

Es gibt im Umfeld des Apostels Paulus Mitarbeiter, die krank sind (Philipper 2,28) und offenbar durch natürliche Heilung genesen sind und Mitarbeiter, die von ihrer Krankheit nicht genesen sind (1. Timotheus 5,23, 2. Timotheus 4,20).

4. Gebet nach Jakobus 5

a) Voraussetzungen

Der Kranke ruft

Der Kranke sucht die Hilfe und er sucht sie in der Gemeinde. Hier haben wir einen enormen Nachholbedarf: Wo suchen unsere Leute nicht alles Hilfe, nur bei den eigenen „Ältesten“ oft nicht.

Es hat aber auch gute geistliche und psychologische Gründe, dass der Kranke sich rühren soll. Geistlich weil er damit signalisiert, dass er Hilfe von Gott erwartet. Psychologisch weil er sich selber aufmachen muss und nicht alles nur von außen erwartet. Jesus hat öfters (aber nicht immer) Fragen gestellt wie „willst Du gesund werden“ oder „was willst Du, dass ich dir tun soll“. Er hatte gute Gründe dafür.

Beichte

In Jakobus 5 spielt das Bekennen der Schuld eine große Rolle: Ältester und Kranker sollen zuerst ihre Schuld bekennen. Dann wird ihnen Vergeben und dem Kranken wird es besser gehen. (s.u.) Heute wissen wir auch aus der Medizin, dass unbewältigte Schuld zu psychosomatischen Störungen und Krankheiten führen kann.

Älteste

Gerufen werden sollen die „Ältesten“. Das dürfte hier schon auf die Leiter der Gemeinde bezogen sein. Auf unsere Situation bezogen zielt dies auf die Leitung der Gemeinschaft ab. Das bedeutet aber, dass unsere Vorstände sich Gedanken darüber machen müssen, dass sie geistliche Leiter und damit Älteste sind, denen das geistliche Wohl der Gemeinschaft aufgetragen ist.

Verheißung

Am kritischsten ist hier die Frage nach der Verheißung in Jakobus 5: Luther übersetzt hier „helfen“ und „aufrichten“. Im Griechischen steht zum einen ein Wort, das „helfen“, „retten“, oder „heilen“ bedeutet. Im neuen Testament steht es in den meisten Fällen für die ewige Rettung. Das zweite Wort bedeutet „aufwecken“, „aufrichten“, oder „auferwecken“. So bleibt wohl die Bedeutung am Wahrscheinlichsten: „ihm wird im Blick auf die Ewigkeit geholfen“, „er wird gerettet und auferweckt“.

In Vers 16 heißt es dann noch einmal Bekennt einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Hier steht ein Wort, das „heilen“ bedeutet, aber auch „wiederherstellen“, „helfen“. (Parallelstellen: Matthäus 13,15; Johannes 12,40 ; Apostelgeschichte 28,27.)

Ergebnis: Sicher sagen lässt sich, dass das Gebet der Ältesten dem Kranken helfen wird. Er erlebt Vergebung seiner Sünden und wird von Gott gestärkt. Das dies Heilung von der aktuellen Krankheit bedeutet, lässt sich aus diesem Text nicht zwingend ableiten. So darf der Kranke auf Heilung hoffen, aber seine Perspektive reicht darüber hinaus auf das ewige Heil.

4. Fazit

Sieht man das Zeugnis der ganzen Bibel, lässt sich die unter 1. beschriebene Haltung nicht belegen. Vielmehr ist zu erkennen, dass Gott alles in seinen Dienst stellen kann (Römer 8,28). Es ist nicht haltbar, Krankheit immer als ungöttlich und Leid im Allgemeinen immer als teuflisch zu bezeichnen. Natürlich ist Krankheit und Tod durch die Sünde in die Welt gekommen, aber Gott hat beides in seinen Plan integriert und nutzt es, um an sein Ziel zu kommen.

Wir dürfen und sollen für unsere Kranken beten. Gott hat auch verbindlich zugesagt, diese Gebete zu hören. Aber wie er sie hört, entscheidet er zu unserem Wohl.

Prophetie

Jürgen Groth

1. Prophetie im Neuen Testament

1. Unterschied zum Alten Testament

Der wesentliche Unterschied zum AT besteht darin, dass das prophetische Zeugnis auf der Schrift gegründet ist, also eine Auslegung des AT ist. Von den Rabbinen wurde der Heilige Geist als Geist der Propheten gedeutet, der mit dem letzten Propheten erloschen ist. Er wird erst in der Endzeit wieder kommen.

2. Johannes der Täufer

Er erschien seinen Zeitgenossen als ein Prophet.

„Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen; du wirst vor dem Herrn hergehen, dass du seinen Weg bereitest.“ (Lukas 1,76)

Jesus hielt ihn für den Größten aller Propheten.

„¹¹ Wahrlich, ich sage euch, unter allen, die von Weibern geboren sind, ist nicht aufkommen, der größer sei denn Johannes der Täufer; der aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer denn er. ¹² Aber von den Tagen Johannes des Täufers bis hierher leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt tun, die reißen es zu sich. ¹³ Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis auf Johannes. ¹⁴ Und (so ihr's wollt annehmen) er ist Elias, der da soll zukünftig sein.“ (Matthäus 11)

Als Vorbote stand er an der Schwelle zur messianischen Zeit. Johannes der Täufer selbst hat diese "Würde" für sich abgelehnt.

„Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elia? Er sprach: Ich bin's nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein.“ (Johannes 1,21)

3. Erfüllung von 5. Mose 18,15.19

„¹⁵ Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen. ¹⁹ Und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ich's fordern.“

Nach Apostelgeschichte 3,22 ff. ist diese Verheißung in Jesus Christus erfüllt. Jesus selbst hat seinen Auftrag auch als den eines Propheten verstanden, auch wenn er sich selbst so nie bezeichnet hat. (Lukas 4,18 ff. u.a.)

4. Warnung vor falschen Propheten

Zum neutestamentlichen Zeugnis gehört die starke Warnung vor falschen Propheten.

„Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe.“ (Matthäus 7,15)

(Auch Matthäus 24,11; 1. Johannes 41,1; 2. Kor 11,13-15; 1. Johannes 4,1)

Dies muss uns sehr wachsam sein lassen und auf die Ereignisse unserer Zeit achten.

5. Paulus

Für Paulus haben die alttestamentlichen Propheten das Kommen von Jesus Christus (Messias) vorangekündigt.

2. Prophetie theologisch-praktisch

1. Johannes 16,13 - In der Verkündigung wird Zukunft vorausgesagt

„Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.“

Im Neuen Testament wird diese Weise der Verkündigung in drei Formen beschrieben:

- a) Die **Schau in die Endgeschichte** (Offenbarung), in der die Grundzüge vorgezeichnet werden.
- b) Der **gottesdienstliche „Kurzbeitrag“**, in dem ein Impuls des Geistes weitergegeben wird, der mahnenden oder tröstenden Charakters ist. Er nimmt immer Bezug auf eine konkrete Gemeindesituation.
- c) Das **gelegentliche Vorhersagen** zukünftiger Ereignisse, die für die Gemeinde von großer Bedeutung sind (Apostelgeschichte 11 und 21).

2. Der gottesdienstliche „Kurzbeitrag“

Für die heutige Verkündigung kommt eigentlich nur der gottesdienstliche „Kurzbeitrag“ (1. Korinther 14,30f.) (Form b) in Frage. Form c war für die Christenheit immer mit einer großen Unsicherheit verbunden und wurde oft mit hellseherischer Vorhersage verwechselt. Selbst im NT sind diese Berichte nicht die Regel, sondern nur eine Ausnahme gewesen.

Auch die Form a kann nicht mehr gelten, da mit der Offenbarung des Johannes und dem Abschluss des Kanons es keine neuen Durchblicke durch die Endzeit gibt. (Offenbarung 22,18.19)

Auch gibt es das „reine göttliche Wort“ im Prophetenwort nicht, weil selbst der Prophet ein Sünder ist. Darum bedarf auch der Prophet immer einer Prüfung (1. Korinther 14,29!!!), die der Versuch ist, aus Übertreibung oder Einseitigkeit zu konkreteren Aussagen zu kommen.

3. Propheten gehören zum Fundament der Gemeinde

¹⁹ So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, ²⁰ erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.

Epheser 2,20 lässt vermuten, dass die Zeit der Fundamentierung der Gemeinde vorbei ist, was bedeutet, dass auch das Prophetenamt der Vergangenheit angehört. Dafür spricht auch, dass in den späten Briefen des NT die Ämter des Apostels und der Propheten nicht mehr benannt werden (Hebräer 13,7.24; 1. Timotheus 3,2; 2. Timotheus 4,5).

4. Das prophetische Wort „vermischt“ in normaler Verkündigung

Und so hat die christliche Verkündigung neben dem Evangelistischen und Lehrhaften auch prophetischen Charakter, mehr in seelsorgerlicher Funktion.

Darum kann niemand mit den Anspruch der Ausschließlichkeit auftreten, sich nicht als solche anzukündigen („Der Herr hat mir gesagt...“ oder „Jesus hat mir gesagt...“, geschweige

denn „Ich sage euch...“), damit nicht eine Sensationshascherei oder ein Personenkult betrieben wird.

Prophetische Rede ist meist Bildrede. Auch die sollte nicht angekündigt werden („Der Herr hat mir folgendes Bild für euch gegeben...“).

Das prophetische Wort hat sich unter die „normale“ Verkündigung zu mischen, zu verbergen. Die, die es angeht, werden sofort merken, dass es ein Wort des Auferstanden an sie ist. Die Erfahrung zeigt, dass der so prophetisch Redende sich meist der prophetischen Dimension seiner Verkündigung nicht bewusst ist (Johannes 11,49f.).⁹

3. Prophetie in der Kirchengeschichte

Unter den ersten Christen (Urchristen) hatten die Propheten neben den Aposteln und Lehrern einen festen Platz. Doch schon um 100 begann sich ihre Stellung zu auflösen. Bis ins 4. Jahrhundert sind Propheten nachweisbar. Allerdings brachten sie den Prophetenstand durch Lehr- und Verhaltensauffälligkeiten sowie nicht eingetretene Vorhersagen in Misskredit, so dass ihr Amt - wie auch das des Lehrers - immer mehr auf die Priester und Bischöfe übertragen wurde. Die Gemeinde konnte kaum noch zwischen echter und falscher Prophetie unterscheiden.

Es hat immer wieder Personen gegeben, die mit prophetischem Anspruch aufgetreten sind. Aus dem Rückblick auf ihr Wirken hat sich neben manchem Wahren vieles als Irrtum und Lüge erwiesen hat.

Für die Reformatoren war die Prophetie fest an die Verkündigung der Heilige Schrift gebunden.

In den westlichen Kirchen und Freikirchen ist die Prophetie so fest mit dem kirchlichen Amt verbunden worden. Anders ist die Entwicklung in der dritten Welt verlaufen. Dort gibt es immer wieder prophetische „Phänomene“, die teilweise sehr kirchenkritisch sind.

In der charismatischen Bewegung wird die urchristliche Prophetie als aktualisierte Schriftauslegung und auch als Weissagung zukünftiger Ereignisse verstanden und gefördert. Allerdings gibt es kaum Kriterien für eine Beurteilung. Viele zeitgenössische Propheten lassen eine Beurteilung ihrer Prophetie auch nicht zu.

4. Fazit

- Das Amt des Propheten - wie auch das eines Apostels -, wie es im NT beschrieben wird, gibt es heute nicht mehr.¹⁰
- Das prophetische Wort gibt es auch heute und auch die Geistesgabe der prophetischen Rede. Diese ist aber zumeist immer ein auf der Heiligen Schrift gründendes Wort, zumeist „vermischt“ in der „normalen“ Verkündigung.
- Das prophetische Wort bedarf immer der Prüfung der Gemeinde („Filter“). (Beispiel: Apostelgeschichte 16). Kriterien sind:
 - ▶ Ist es schriftgemäß?
 - ▶ Verherrlicht es Jesus Christus?

⁹ D. Schneider, ELfTuG, S.1621

¹⁰ So auch John MacArthur in „Basisinformationen zur Bibel“, S. 272, CLV 1. Auflage 2003

- ▶ Baut es die Gemeinde auf?
 - ▶ Erfüllt es sich? Trifft es zu?
 - ▶ Stellt sich der prophetisch Redende dem Urteil der Gemeinde?
- Eine letzte Unsicherheit ist nicht zu vermeiden, wenn Aussagen nicht biblisch eindeutig zu belegen sind.

Inhaltsverzeichnis

Geistestaufe	3
1. Definition	3
1. klassisch pfingstlicher Ansatz	3
2. charismatischer Ansatz	3
2. Biblischer Befund	3
1. Bibelstellen	3
2. Bewertung	4
3. Zum Zeitpunkt der Taufe mit dem Heiligen Geist	5
4. Merkmale der Geistestaufe	6
1. Die Geistestaufe ist auf das gegenwärtige Heilszeitalter beschränkt	6
2. Sie ist gemeinsames Kennzeichen aller Gläubigen in der Zeit der Gemeinde.	6
3. Sie findet einmalig bei der Bekehrung statt	6
5. Abschließende Bemerkung und Zusammenfassung	6
1. Herausforderungen	6
2. Abgrenzung	6
Glossolie (Zungenrede)	8
1. Korinther 12	8
1. Korinther 13	9
1. Korinther 14	9
Zusammenfassung	12
Heilung	13
1. Vorbemerkungen	13
2. Grundsätze der Auslegung	13
1. Intention	13
2. Beispiel ist nicht gleich Regel	13
3. Biblischer Befund	14
1. Leid in der Bibel	14
2. Heilungen im AT	14
3. Heilungen im NT	14
4. Gebet nach Jakobus 5	15
4. Fazit	16
Prophetie	17
1. Prophetie im Neuen Testament	17
1. Unterschied zum Alten Testament	17
2. Johannes der Täufer	17
3. Erfüllung von 5. Mose 18,15.19	17
4. Warnung vor falschen Propheten	17
5. Paulus	18
2. Prophetie theologisch-praktisch	18
1. Johannes 16,13 - In der Verkündigung wird Zukunft vorausgesagt	18
2. Der gottesdienstliche „Kurzbeitrag“	18
3. Propheten gehören zum Fundament der Gemeinde	18
4. Das prophetische Wort „vermischt“ in normaler Verkündigung	18
3. Prophetie in der Kirchengeschichte	19

4. Fazit	19
Inhaltsverzeichnis	21
Glossar	22

Glossar

G

Geistestaufe, 3, 5, 6, 7
Geisttäufer, 4
Glossolalie, 4, 8, 9, 10, 11, 12

H

Heiligung, 3
Heilserfahrung, 3
Heilung, 8, 13, 15, 16

P

Pfingstbewegung, 3
Prophet, 17, 18
Prophetie, 17, 18, 19
Prophezeiungen, 9

Z

Zungenrede, 6, 8